

ABSCHLUSSBERICHT MEINES PRAKTIKUMS IM *ST. BENEDICT CHILDREN CENTRE*

Von Ende Januar bis Anfang Juli 2023 absolviere ich mein Praktikum im *St. Benedict Children Centre* in Nairobi, Kenia. Das Praktikum wird getragen von der *Kinderinitiative Kenia (KIK) e.V.*, die das Straßenkinderprojekt in Kenia finanziell unterstützt.



Das Projekt, das vor Ort **Madodo** genannt wird, befindet sich in Mathare, dem zweitgrößten Slum Nairobis. Jeden Werktag von 8 Uhr bis 16 Uhr besuchen ca. 20 Kinder zwischen 6 und 13 Jahren das Projekt, wo sie auf ihre Schulzeit vorbereitet werden: Sie werden von den Sozialarbeiter*innen Robert und Lynn unterrichtet, können spielen, duschen, ihre Wäsche waschen und bekommen Frühstück und Mittagessen. Für ein Jahr sind sie im Projekt, bevor sie in die Schule kommen. Für den Schulbesuch werden die Eltern vom Projekt finanziell unterstützt. Die Zeit bei Madodo soll den Kindern vermitteln, wie man lernt, wie ein geregelter Tagesablauf funktioniert und an welche Regeln man sich in der Schule und in der Gemeinschaft mit anderen halten muss (*rehabilitation program*). Die meisten von ihnen werden von Madodo auf der Straße angesprochen. Robert und Lynn fragen sie, warum sie nicht in der Schule sind laden sie ein, ins Projekt zu kommen. Wenn sie sich dazu entscheiden, dort zu bleiben, wird Kontakt zu den Eltern oder anderen Bezugspersonen aufgenommen und sie werden darum gebeten, die Geburtsurkunde vorzulegen, ohne die ein Schulbesuch nicht möglich ist. Hierfür ist vor allem der Projektleiter Vincent zuständig. Wenn die Eltern kooperieren und eine gelingende Zusammenarbeit in Aussicht steht, werden die Kinder zuhause besucht und es werden Follow-up-Gespräche über Familie und Lebenssituation der Kinder mit den Eltern geführt. Wenn alles gut geht, begleitet das Projekt das Kind durch seine gesamte Schullaufbahn.

Bei Madodo gibt es einen klaren **Tagesablauf**. Morgens treffen sich alle in einem der Klassenräume und Robert und Lynn sprechen mit den Kindern über das Thema, das auf dem Wochenplan festgelegt ist. Oft sind das Gespräche über Freundschaft, Familienzusammenhalt, Selbstbewusstsein oder Zielsetzungen im Leben. Am Montagmorgen erzählen alle im *Weekend recall* davon, was sie am Wochenende erlebt haben. Dann gibt es zum Frühstück *Uji*, einen warmen Porridge-artigen Brei. Nach dem Frühstück haben die Kinder Zeit zum Spielen: Zur Auswahl stehen *Ludo* (Mensch-ärgere-dich-nicht), *Draft* (Dame), UNO, Basketball oder andere Spiele, die sie sich bei einem der Jungen, den sie zum *Games prefect* gewählt haben, ausleihen können. Zu Beginn meines Praktikums bringt Robert den Kindern bei, Schach zu spielen. Sie sind begeistert und spielen oft und sehr gerne zwischen den Unterrichtsstunden gegeneinander. Mittwochs bleibt am restlichen Vormittag Zeit für das Waschen der Kleidung, donnerstags können sich die Kinder auf einem nahegelegenen Fußballfeld austoben. An den restlichen Tagen finden Unterrichtsstunden statt, in denen meistens das Schreiben und Lesen trainiert wird oder Mathe-Aufgaben gelöst werden.





Danach können die Kinder duschen, bevor es Mittagessen gibt. Zum Essen gibt es entweder *Ugali*, den traditionellen festen Maisbrei, mit unterschiedlichem Kraut oder Gemüse, oder *Githeri*, Bohnen und Mais mit Kraut und Kartoffeln. Montags und freitags gibt es außerdem Fleisch, worüber sich die Kinder immer besonders freuen. Ab und zu gibt es auch Bananen aus dem *Shamba*, dem Garten des Projekts. Am Nachmittag haben die Kinder wieder Zeit zu spielen. Danach findet eine letzte Unterrichtsstunde statt, in der es meist um Themen der Allgemeinbildung geht – Umwelt

und Natur, Kunst und Zeichnen, Singen und Tanzen, ein Quiz oder eine Talent-Show ... Auch Themen wie Korruption, Drogenmissbrauch, Umgang mit Emotionen, Wege einer gewaltfreien Konfliktlösung, Kinderrechte und Schutz vor (sexualisierter) Gewalt finden hier Raum und werden ausführlich mit den Kindern besprochen. Um 16 Uhr verlassen die Kinder Madodo nach einer gemeinsamen Verabschiedung.

Ab und zu finden auch **Ausflüge** statt. So fahren wir zum Beispiel Ende April mit den Kindern in die Innenstadt Nairobis, schauen uns die Regierungsgebäude und Sehenswürdigkeiten an und blicken vom KICC-Hochhaus auf die Skyline der Stadt. Weitere Anlässe zu Ausflügen bieten die Feierlichkeiten des *International Day of Street Children* und des *Day of African Child*. Dabei kommen viele Kinderhilfsprojekte und Schulen zusammen und es gibt ein Programm mit Musik, Tänzchen, Akrobatik und Schauspielvorführungen für die Kinder der teilnehmenden Institutionen. Einmal im Jahr fahren die Kinder in der Regel auch zum Lake Naivasha, wo auf einer Wanderung wilde Tiere und die schöne Landschaft Kenias bestaunt werden können – dieser Ausflug fällt jedoch nicht in die Zeit meines Praktikums.



Als Praktikant bekomme ich einen **sehr großen Einblick** in unterschiedlichste Bereiche der Sozialarbeit. Jeden Tag gehe ich ins Projekt und lerne die Kinder und deren Hintergründe kennen. Ich spiele mit ihnen, bin in den Unterrichtsstunden mit dabei und unterrichte auch selbst ab und zu. Ich nehme an den



Teamsitzungen und *parents meetings* teil, begleite Robert und Lynn bei Hausbesuchen und Elterngesprächen und erstelle mit ihnen den Wochenplan. Neben der Arbeit mit den Kindern, die das Centre besuchen, gehören auch Follow-ups dazu, um den Werdegang der Kinder zu verfolgen, die die Zeit im Centre bereits hinter sich haben und zur Schule gehen. Für Gespräche mit den Kindern und ihren Lehrkräften und um offene Rechnungen zu bezahlen, begleite ich Vincent, Robert und Lynn immer wieder zu Schulen in Nairobi und auch in anderen Regionen Kenias. Auch eigene kleine Projekte oder Ideen kann ich als Praktikant einbringen. So mache ich zum Beispiel regelmäßig mit den Kindern Musik und bringe dafür meine Ukulele mit ins Projekt.

Ich genieße die Zeit in Kenia sehr und fühle mich sehr wohl bei Madodo. Von Anfang an heißen mich sowohl die Kinder als auch das Team sehr willkommen und ich gehe jeden Tag aufs Neue gerne zur Arbeit. Durch meine Kolleg*innen, mit denen schnell Freundschaften entstehen, lerne ich viele tolle Menschen aus ihrem Familien- und Freundeskreis kennen. Ich darf sie in ihre Heimatorte begleiten und habe

die Gelegenheit, eine traditionelle *Dowry* (Feier der Mitgiftverhandlung vor der Hochzeit) in Kitale und eine Hochzeit in Nairobi mitzuerleben. Auch den Westen Kenias (Kisumu, Siaya und Victoriasee), die Küste (Mombasa und Umgebung) und einige weitere Orte (Thika, Limuru, Meru, Kitui, Wote, Ngong,...) besuche ich im Laufe meiner fünf Monate, was sehr schöne und eindrucksvolle Erlebnisse sind.

In Nairobi lebe ich im **Amani Centre**, einem Gästehaus des *St. Benedict Parish Nairobi*. Es befindet sich direkt an der Thika Road, einem großen Highway, der in die Innenstadt Nairobis führt. Das Amani Centre liegt außerhalb von Mathare und ist von Madodo aus zu Fuß eine halbe Stunde oder mit dem *Bodaboda* (Motorradtaxi) zehn Minuten entfernt. Weil dort oft auch Praktikant*innen anderer Projekte leben, eignet sich der Ort gut dafür, neue Menschen kennenzulernen. In meiner Zeit in Kenia treffe ich auf diesem Wege sehr nette Menschen aus Spanien, der Slowakei, Deutschland und den USA. Auch sonst ist die Nähe zur Kirchengemeinde durch viele schöne Begegnungen und einer entspannten Atmosphäre sehr angenehm.

In Kenia kann man sich fast überall problemlos auf Englisch verständigen. Dennoch lohnt es sich sehr, **Swahili** zu lernen. Zum einen, weil man dadurch viel mehr versteht und sich besser mit Menschen unterhalten kann, die nicht so gut Englisch sprechen, zum anderen freuen sich alle, wenn man sich für die unterschiedlichen Sprachen und Kulturen des Landes interessiert.

Auch viele andere Themen beschäftigen mich während meiner Zeit in Kenia: **die Nachwirkungen des Kolonialismus, ungleiche Machtverhältnisse, Rassismus, Vorurteile, ...** Noch immer gibt es festgefahrene Strukturen auf der Welt, die rassistische und neokolonialistische Denkmuster reproduzieren und verstärken. Sich damit reflektiert auseinanderzusetzen und bereit zu sein, eigene Denkweisen und Glaubenssätze zu hinterfragen, gehört meiner Meinung nach zu einem gelungenen Umgang mit einem Praktikum in einem Land des globalen Südens dazu. Insbesondere dann, wenn man wie in Mathare regelmäßig auf die eigene Hautfarbe und die finanzielle Situation angesprochen wird. Ich möchte gerne allen eine Auseinandersetzung mit dem Thema ans Herz legen – eine sehr empfehlenswerte Broschüre zu rassismuskritischem Reisen von *glokal e.V.*, einem Berliner Verein für Bildungs- und Beratungsarbeit, findet sich unter folgendem Link: <https://www.glokal.org/publikationen/mit-kolonialen-gruessen/>

Das Praktikum bei Madodo kann ich sehr weiterempfehlen! Wenn du Interesse an Kenia hast, offen für neue – mitunter auch unbequeme – Eindrücke und Perspektiven bist und vor allem einen umfassenden Einblick in soziale Arbeit bekommen möchtest, ist ein Praktikum im *St. Benedict Children Centre* eine gute Möglichkeit, eine sehr prägende und eindrucksvolle Zeit zu erleben. Durch Vincent, Robert und Lynn konnte ich viele tolle Menschen treffen und das Land auf eine sehr persönliche Art kennenlernen, wie es als Tourist nicht möglich gewesen wäre.

Bei Interesse an der Praktikumsstelle gibt es mehr Infos dazu bei Wilfrid Lederer.

Die Aktuelle-Meldungen, die ich während meiner Zeit in Kenia geschrieben habe, sind nachzulesen unter <http://www.kik-kenia.de/aktuelles-3/>.

LEWIN WAIBEL, 06. JULI 2023

